

Durch seine Großmuth war ich Wirth, nun bin ich trauerreich,
 Denn wieder bin ich nur ein Gast, wohin soll ich mich kehren?
 Es soll mir niemand zweifeln mehr, ob ich ihn tren bedauere,
 Die Freud' ist alle mir dahin, seitdem ich ihn betraure.
 Tannhäuser, armer! sage nun, wo weilest du die Tage?
 Und weißt du Einen, der mit dir den schweren Kummer trage?
 O weh! das dauert lange wohl! sein Tod ist werth der Klage.
 Mein Saumthier trägt geringe Last, mein Pferd geht trauerschwere,
 Berittne Diener hab' ich nicht, auch ist mein Koffer leere,
 Mein Haus, das steht nun ohne Dach, daß muß ich mich bescheiden,
 Die Stube ist gar ohne Thür, das macht mir viele Leiden,
 Mein Keller, der ist eingestürzt, der Küche geht's noch schlimmer,
 Mein Stadel steht gar ohne Wand, es fällt mein Haus in Trümmer;
 Man backt mir nicht, man mahlt mir nicht, gebrauet wird mir selten,
 Mein Kleid wird dünne überall, das mag ich wohl entgelten,
 Um meine Habe wird man mich nicht neiden und nicht schelten.

13. Johann Hadlaub.

Dem mit edlem Sange ist wohl
 Das Herz ist voll
 Gar edler Sinne,
 Sang ich ein so gar edles Gut,
 Es kommt von edlem Sinne dar,
 Durch Frauen klar,
 Durch edle Minne.
 Von denen zweien kommt so hoher Muth:
 Was wäre die Welt, wären Weib nicht so
 schöne?
 Durch sie so viel Süßigkeit entspringt,
 Durch sie man wohl saget und singt
 So gut Gedicht
 Und süß Getöne,
 Ihre Wonne Sang aus Herzen bringt.
 Mich dünkt, der müsse sehen
 Die Schön' in ihrer Lust
 In meinem Herzen stehen,
 Wer mir aufbräche die Brust;
 So herrlich und erhaben,
 So lieblich und so fein;
 Daß ich sie so mag haben,
 Das wieget mir nicht klein.
 Das muß sie mir doch gönnen,
 Wie auch sie sich fremdet mir;
 Nie hab' ich finden können,
 Was ich sonst noch such' an ihr.
 In dem grünen Klee
 Seh ich die Holde gehn;
 Ach, was ward da Wonne wach!

Aus dem Blüthenschnee
 Fühlt' eine Bluth ich wehnt,
 Die hinein ins Herz mir brach.
 Sie die Blume
 Und die Blumen klein
 Leuchteten einander an mit Ruhme,
 Daß die helle Sonn' aufgieng;
 Nie umfieng
 Mich so lichter Schein.

14. Meister Konrad von Würzburg.

a.
 Zu eines Menschenfressers Haus im Wald
 zwölf Schächer kamen.
 Von denen fraß er wehrlos elf, die schier
 ein Ende nahmen.
 Nicht wollt' er erlahmen,
 Bis auch der letzte sei verzehrt.
 Da wehrte sich der zwölft', und als ein
 Held wollt' er gebaren.
 Da sprach der Menschenfresser: Jetzt magst
 du die Wehre sparen:
 Als zwölf euer waren,
 Warum habi ihr euch nicht gewehrt?
 Euch vergleicht sich ein Geschlecht, das ein
 Gewalt'ger zwingen will.
 Lass' es nicht von ihm sich still
 Allmählig unterkriegen!
 Anstimm' es mit einander sich, wenn
 er's beginnt zu biegen!
 Wenn es unter seine Füße sich will ein-
 zel schniegen,
 So wird's ihm erliegen
 Am Ende ganz, wie er's begehrt.